

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Neu-Guinea-Impatiens-Hybriden im Wohnbereich

Leber, Fritz

1980

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-253409](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-253409)

Coccoloba pubescens L. mit kreisrunden und schirmartigen Blättern



schiede bezüglich des Lebensraums, Größe und Gestalt der Glieder vieler Pflanzenfamilien. Die Verwandtschaft bezeugt im wesentlichen der Blütenbau, dafür seien einige andere Sippen als Beispiele genannt. Die äußere Erscheinung läßt kaum vermuten, daß Kartoffel, Petunie, Tollkirsche und Tabak Vettern sind. Das vertrauliche Du können wechseln der biedere Kopfsalat und das kaiserliche Chrysanthemum⁴⁾, gleich wie Knoblauch mit der Lilie oder Klee und Goldregen . . .

Literatur:

1. „Plinsen“ lassen sich auch aus Weizenmehl backen!
2. uvifera = traubentragend
3. Kino = Farbstoff, aus O. Warburg, Die Pflanzenwelt Bd. I, S. 528, 1932. Sammelname für gerbstoffreiche Exkrete, die an verschiedenen trop. Bäumen (*Pterocarpus marsupium*) auftreten.
4. Wappen des Tenno, J. Leunis, Synopsis der Pflanzenkunde, 1877
5. Grüne Soße

Mittelhalle der „Pflanzenschauhäuser“ *Coccoloba pubescens*

FRITZ LEBER

Neu-Guinea-Impatiens-Hybriden im Wohnbereich

Über zwei Dutzend Sorten vom „Fleißigen Lieschen“ (*Impatiens walleriana*) wurden von französischen, holländischen, schweizerischen und deutschen Sommerblumen-Züchtern in den letzten Jahren in den Handel gebracht. Seit zwei Jahren werden von einigen Gärtnereien in der Bundesrepublik ein halbes Dutzend Sorten von den neuen buntblättrigen *Impatiens*-Neu-Guinea-Hybriden angeboten.

Nimmt das „Fleißige Lieschen“ wegen seiner unermüdlichen Reichblütigkeit und herrlichem Farbenspiel im Garten eine Sonderstellung ein, ist auch den Neu-Guinea-Hybriden erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Innerhalb der buntblättrigen Pflanzen sollte ihnen mit ihrer hübschen Blattzeichnung auf dem Blumenfenster und während der Sommermonate auf dem Balkon ein Platz eingeräumt werden. Ihr Farbenspiel ist so stark geprägt, daß sie mit den farbfreudigen Buntnesseln (*Coleus*) oder den wunderschön gefärbten Wundersträuchern (*Codiaeum*) konkurrieren können. Bei diesen neuen Neu-Guinea-Hybriden handelt es sich um einen völlig neuen *Impatiens*-Typ. Hervorgegangen ist er aus zwei *Impatiens*-Arten, *I. hawkeri* und *I. linearifolia*, die in den Bergen der Central Highlands von Neu-Guinea vorkommen.

Die aus diesen beiden Arten entstandenen Hybriden neigen in ihrer Blattform und in der Zeichnung bald nach dieser oder jener Art. *I. hawkeri* wächst in ihrer Heimat bis zu einem

Impatiens-Hybride 'Cheers' geranienrot mit primelgelber Blattzeichnung



Die rosarot blühende 'Aflame' ist elfenbeinfarben gezeichnet



Meter hoch und zeigt stark verzweigte Büsche mit sukkulenten, gerillten roten Stengeln. Die Blätter sind 6 x 15 cm groß, weich und am Rande auffallend stark gezähnt. Das Einzelblatt ist dunkelgrün und bronze getönt, während die Innenzone sich elfenbeinfarben bis goldgelb abhebt. Diese Zeichnungen wer-

Unerhörte Leuchtkraft besitzt 'Red Magic' (Roter Zauber), lackrot



den durch die kirschrote Aderung und einer breiten Mittelrippe besonders hervorgehoben. Die karminrosafarbenen Blüten sind doppelt so groß und doppelt so lang gespornt wie bei *I. walleriana*, während die Blütenblätter mehr oder weniger übereinander liegen und sich berühren.

Auch *I. linearifolia* wird 60–80 cm hoch, während die Blätter nur halb so breit sind und an *I. hawkeri* gemessen, gar nicht oder nur schwach, auf jeden Fall längst nicht so intensiv gefärbt sind.

Einige erinnern stark an *Aglaonema roebelinii*. Wird *Impatiens walleriana* durch Aussaat vermehrt, müssen die Neu-Guinea-Hybriden durch Stecklinge herangezogen werden. Sie werden in Schalen, besser noch, in die von allen Samengeschäften angebotenen 6er Multitopfplatten gesteckt. Anfangs mit Zeitungen schattiert, sind diese schon nach wenigen Tagen bewurzelt. Bereits nach sechs Wochen werden sie in 12-cm-große Endtöpfe gepflanzt. Schon nach wenigen Wochen ergeben diese, einmal gestutzten Triebe, 25–30 cm hohe vollentwickelte Büsche, die wie *Impatiens walleriana* wochenlang durchblühen. Vor dem Frost werden die den Sommer über auf dem Balkon gehaltenen Pflanzen in einen kühlen Raum gebracht. Ist kein Platz vorhanden, werden noch Stecklinge gewonnen, die sofort noch zu stecken sind. Auch die auf dem Fensterbrett gezogenen Pflanzen sind nur bis Februar, März weiter zu pflegen. Nach dem Schneiden der Stecklinge kommen die Mutterpflanzen auf den Kompost. In den Wohnräumen beanspruchen die Pflanzen einen hellen Standort, damit sich die Blattzeichnung und Blattfärbung intensiver auswirken kann.

Zu den starkwüchsigen Sorten gehören 'Arabesque', großblütige hellrosa mit dunkelgrünen Blättern und einer primelgelb betonten Mittelzone. Bei 'Fanfare', einer rotblütigen, sind die Blätter elfenbeinfarben gezeichnet. Auffällig ohne Frage die rosarot blühende 'Aflame' (Flamme) mit orangerot geflammter Zeichnung und niedrigem Wuchs. Gleichfalls gedrungen 'Cheers' (Frohsinn), geranienrot mit primelgelber Blattzeichnung, die herrliche Kontraste bietet. Bei 'Red Magic' (Roter Zauber) bewundert man ebensosehr den leuchtend-lackroten Ton der Blüte, wie die dunkelgrünen, an der Unterseite amarantrot schimmernden Blätter. Reizvoll auch 'Pirouette' (Kreisel). Sie erblüht rosa, ihre Blätter haben einen gelb-grünen Anflug und

sind rot gestreift. Schon wegen des kreiselförmigen Wuchses möchte man diese *Impatiens*-Neu-Guinea-Hybride auf dem Fensterbrett nicht missen.

Haus 1 der „Pflanzenschauhäuser“

ERNST FISCHER

Tibouchina urvilleana

Gekennzeichnet ist *Tibouchina* durch große, regelmäßig geformte und leuchtend violettblaue Blüten. Als Zimmerpflanze trifft man sie noch wenig an. Wiederholt wurde vom Erwerbsgartenbau die Einführung dieser aparten Blütenpflanze versucht, jedoch ohne wesentlichen Erfolg. So konnte man sie in Blumengeschäften Frankfurts mit einigen Blüten gelegentlich ausgestellt sehen. In diesem Zustand fand sie kaum einen Käuferkreis, da über ihr Blühverhalten und die Pflege nur wenige zutreffende Kulturangaben bekannt sind.

Die strauchartige *Tibouchina* gehört zur Familie der Schwarzmundgewächse (Melastomataceae). Ihr Verbreitungsgebiet liegt in Brasilien, wo sie in den feuchten Bergwäldern vorkommt. Von aufrechtem Wuchs mit behaarten und vierkantigen Stengeln, hat sie kurzgestielte, bis 10 cm lange gegenständige Blätter. Die ganzrandig weichhaarige Blattfläche wird von fünf starken, bogenförmig zur Spitze verlaufenden Längsrippen durchzogen. Ihr Blütenstand zeigt eine endständige Traube. Die Blütenknospen werden von blumenblattartigen, rötlich gefärbten Hochblättern umhüllt, die vor der Blütenentwicklung abfallen. Der kräftige Fruchtknoten wird von dem becherförmigen Blütenboden völlig eingeschlossen. An seinem oberen Rand sitzen fünf längliche, behaarte Kelchblätter. Die fünfblättrigen ausgebreiteten Blütenblätter, sowie die fünf langen und fünf kürzeren Staubgefäße mit fadenförmigen Griffel und gestreckter Narbe sind von violettblauer Farbe. Unterhalb der Staubbeutel stehen die geknickten Staubfäden, ein besonderes Kennzeichen für die Schwarzmundgewächse. Sie erhöhen den Reiz der prächtigen Blüten.

Die Haltbarkeit der Blüten beträgt an warmen und sonnigen Tagen einen vollen Tag. Bei kühler Witterung und an trüben Tagen sind

sie dagegen bis zu vier Tagen geöffnet. Da die Blütenknospen sich in Abständen von mehreren Tagen nacheinander öffnen, befinden sich am Stock über mehrere Monate hinweg offene Blüten. In den kühlen Herbsttagen um so mehr, da sie in der naturgemäßen Blütezeit sowieso einige Tage halten. Ihre Pflegeansprüche lassen sich leicht erfüllen. Als Sonnenpflanze benötigt sie helle, sonnige Räume. Wesentlich gefördert wird die Entwicklung, wenn sie während der wärmeren Jahreszeit (Mai bis Oktober) ins Freie gestellt wird. An einem sonnigen Platz, aber für einige Stunden leichtem Schatten, gedeiht sie üppig wie Oleander und der Roseneibisch.

Während der Wachstumszeit im Frühjahr und Sommer wird reichlich mit kalkarmen, noch besser Regenwasser, gegossen. Zur Beschleunigung der Entwicklung erhält die Pflanze mehrmals eine schwache Volldüngerlösung. Die Erde besteht aus Lauberde unter Zusatz von Sand und Torf. Im Sommer bilden sich die starken Blütenknospen. Die Blütezeit fällt in die Herbstmonate und beginnt Ende August und reicht bis Ausgangs Dezember (Kurztagspflanze). Temperaturen, die in den Herbstmonaten zuweilen bis nahe an den Gefrierpunkt absinken, sind nicht nachteilig. Bei Frostgefahr wird der Strauch ins Haus genommen, wo er einen nicht zu kühlen (12–16 °C) und hellen Platz erhält. Jetzt wird mäßig gegossen, jedoch darf der Ballen nicht austrocknen. Hier geht, und das ist erstaunlich, die Blütenentfaltung weiter, bis die letzte Knospe in den lichtarmen Tagen etwa Ende Dezember aufblüht.

Der Strauch kann in Buschform oder als Hochstamm in beliebiger Höhe gezogen werden. Nach der Blüte entwickeln sich die Triebknospen in den Achseln des oberen Blattpaares und wachsen zu langen Trieben weiter. Dieser Vorgang setzt sich in den folgenden Jahren fort, so daß sich Sträucher mit bis zu 3 m langen Trieben bilden. Ein zu starker Rückschnitt darf nicht erfolgen, weil sich am alten Holz keine entwicklungsfähigen Triebknospen befinden.

Beim Pflanzenliebhaber besteht oft der Wunsch, einen großen formschönen und blühfreudigen Strauch auf viele Jahre zu besitzen. Dies erreicht man durch stufenweises Kürzen der Triebe, was besonders für den Hochstamm gilt. Zunächst wird am abgeblühten Zweig nur ein kurzes Stück